

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und  
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

**Pesth, 1820**

Vom Würgen oder Zureiten der Hülsen

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

rade wie eine andere Hülse und wird eben so verfertigt. Bei dieser muß man jedoch doppelte Sorgfalt anwenden und sie länger leiern, als jene.

Vom Würgen oder Zureiten der Hülsen. — Um die Hülsen zu würgen, muß man, je nachdem dieselben stark sind, eine mehr oder weniger starke Schnur oder Darmsaite an einen Haken, der in einem Pfeiler wohlbefestigt ist, schlingen und das andere Ende derselben an ein rundes Holz binden, das man zwischen den Schenkeln durchsteckt; man kann auch das andere Ende an dem Haken eines Würgriemens, welchen man umschnallt, befestigen, so daß man die Schnur durch das Gewicht seines Körpers recht straff anziehen kann. Nunmehr bestreicht man die Schnur mit Seife, legt die zu würgende Hülse darauf, schlingt die Schnur ein Mal, und zwar gleichlaufend mit der Bindung der Pappe, um die Hülse, zieht den Winder um 1 Kaliber der Hülse zurück, setzt mit der rechten Hand die Warze ein, hält mit der Linken die Hülse und zieht dieselbe, indem man die Hülse umdreht, so lange an, bis die Deffnung der Hülse ganz verschlossen ist. Die Zureiteschnur muß einen halben Durchmesser weit vom Ende der Hülse um dieselbe gelegt werden. Ist die Hülse zugeritten, so bindet man das zugewürgte Ende mit verhältnißmäßig starkem Bindfaden, den man mehrmals darum windet, schnell und fest zusammen, damit die Pappe ihre erste Gestalt nicht wieder annehme.

Die Feuerwerker haben hierzu einen eignen Knoten, der gemacht wird, indem man 3 Schlingen um den Hals (den zusammengewürgten Theil) der Hülse legt und diese, ohne weiter zu knüpfen, anzieht (Fig. 8). Auf diese Art befestigt man alle Hülse an einem Faden und zieht zuletzt die beiden Enden desselben mit Kraft an, wodurch sich alle Schlingen zu gleicher Zeit festziehen. Nun hängt man sie zum Trocknen an einem Nagel auf und zieht den Bindfaden noch ein Mal recht straff an, ehe man sie wieder abnimmt. Auf diese Art wird fast Alles in der Feuerwerkerei gebunden, was zu binden vorkommt.

Schauplatz, 92. Bd. 9. Aufl.

Die Hülsen zu den Schlägen und Schwärmern kann man eben so zureiten, nur muß man sich einer weniger starken Schnur bedienen. Indes ist dieses Verfahren langweilig und verdrießlich, weil die hierzu nöthige dünne Schnur leicht zerreißt; eine Würgmaschine, wie die auf Fig. 5, wovon oben die Rede war, ist daher bei weitem vorzuziehen.

Vom Laden oder Schlagen solcher Hülsen, die nicht zu Raketen dienen sollen. — Die nach der oben angegebenen Weise zugerittene und gebundene Hülse sieht man Fig. 12 vorgestellt. Um den Satz hineinzuschlagen, setzt man sie auf die Unterschale des Raketenstockes (Fig. 9). Der Dorn A ist von Eisen, das Uebrige von Holz. Dieß Instrument läßt sich in die, in der Mitte eines hölzernen Klozes angebrachte Oeffnung feststecken, wobei der Klotz selbst aber auch recht gerade gestellt werden muß, damit man der Hülse keine falschen Schläge gebe. Der Unterschalen muß man mehrere von verschiedener Größe haben, je nach der Stärke der Bränder. Der Dorn muß  $2\frac{1}{2}$  Mal so hoch sein, als der innere Durchmesser der Hülse stark ist; und unten muß er so stark sein, als die Hälfte des innern Durchmessers beträgt, oben aber, wo er abgerundet sein muß, nur den vierten Theil desselben.

Wie man sieht, muß man nun zum Schlagen des Satzes, so weit er um den Dorn herum eingefüllt wird, einen hohlen Sezer haben, für den übrigen Theil aber einen massiven Sezer. Alle beide müssen von hartem Holze sein.

Damit man beim Schlagen den Hals der Hülse nicht auseinander treibe, muß man ihn mit Bindfaden umwickeln, den man nachher wieder wegnimmt.

Hat man die Hülse auf die Unterschale gebracht, so giebt man anfangs mit dem hohlen Sezer einige schwache Stöße, damit sie sich gut aufseze; dann schüttet man so viel gepulverte, recht trockene Thonerde hinein, so daß dieselbe, wenn sie festgeschlagen ist, den dritten Theil von der Höhe des Dorns einnimmt. Man stößt den Sezer